



Die Endobiose nach Enderlein im ganzheitlichen Aspekt

Gedanken nach einem ärztlichen Arbeitsseminar

von Dr. med. Herbert Flaskamp

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 33/1995, Seite 16 - 18

Vorbemerkung der Redaktion: Der ganzheitliche Therapieansatz der isopathischen SANUM-Präparate erlaubt bekanntlich manche Kombinationsmöglichkeiten mit anderen ganzheitlich greifenden Mitteln und Methoden. Eines der schon bewährten Beispiele hierzu ist der Einsatz von SANUM-Mitteln per Injektionen an Akupunkturpunkten, wie es die SANUM-Post regelmäßig unter „SANUM-Therapie an Meridianen“ bringt. Durch diese Methodenkombination zur parenteralen Mittelverabreichung kann eine günstige und nachhaltige Wirkungsverstärkung erzielt werden. Auch der folgende Beitrag beschäftigt sich mit einem ganzheitlichen Therapieansatz unter Anwendung von SANUM-Mitteln in Kombination mit altem ayurvedischen Medizindenken. Der Hauptgedanke dabei ist eine verbesserte Zuordnung der Mittel zu den verschiedenen Krankheitsbildern. Sicherlich ist auch diese Kombination ein interessanter Aspekt der Mittelanwendung. Zu einer damit möglichen Therapieverbesserung empfiehlt sich ein breiteres Ausprobieren und Beobachten.

Begriffe wie Pleomorphismus, Symbiose und Cyclogenie sind untrennbar mit dem Namen des Forschers und Mikrobiologen Professor Dr. Günther Enderlein verbunden. Erinert sei daran, daß unter Pleomorphismus eine grundsätzliche Wandelbarkeit der Formen von Mikroorganismen und unter Cyclogenie die zyklische Verwandlung und Entwicklung dieser Mikroorganismen in ihre verschiedene Erscheinungs- und

Wirkungsformen zu verstehen ist. Den symbiontisch-pflanzlichen Urkeim im Erythrozyten nannte Professor Enderlein bekanntlich Endobiont, der in einer echten Symbiose, in einer Kommunikation also mit seinem Wirtsorganismus lebt. Durch äußere Faktoren mit Vermehrung des Endobionten kann ein Prozeß zustandekommen, durch den krankheitsfördernd das Symbiosegleichgewicht gestört wird. Nach Enderlein beruhen Krankheiten auf einer Aufwärtsentwicklung des Endobionten zu äquivalenten, parasitären Wuchsformen mit einem eigenen, die Körpersäfte vergiftenden Stoffwechsel. Hierbei gilt der alte Satz, daß „der Erreger nichts ist, das Milieu jedoch alles“. Ursächlich dafür ist in erster Linie eine unbiologische Ernährungs- und Lebensweise mit milieuschädigender Störung des Säure-Basengleichgewichtes im Körper, wodurch sich die Symbiosestellung des Endobionten im Wirtskörper nachteilig verändert.

Auf dieser Basis hat Professor Enderlein die sogenannte isopathische Therapie entwickelt, zu der die Schimmelpilzarten *Mucor racemosus* und *Aspergillus niger* den Ausgang bildeten. Beide Mikroorganismen kommen als Endobionten in verschiedenen Entwicklungsstadien im Körper fast aller Warmblütler vor. Die niedervalenten Phasen des *Mucor racemosus* zeigen sich als Protite, Symprotite, Chondritide und Fibrine. In einer folgenden Phase geht der Endobiont von der Primitivphase in die Bakterienphase über. Weil der

Endobiont aus seinen niederen Valenzen heraus nunmehr aber seinen Stoffwechsel ausbaut, nimmt er an Schädlichkeit für den Wirtskörper zu, je höher er in seiner Entwicklung steigt. Von Bedeutung für diese Autogenisierung und Aufwärtsentwicklung des Endobionten zum Bakterium ist vor allem eine falsche Ernährung der Menschen mit dauerhaft vermehrtem Konsum von tierischen Nahrungseiweißen. In der Folge dieser Wechselfunktionsstörung entstehen vielschichtige Krankheitsbilder wie u.a. Gelosen, Rheumatismus, Arthritis, Spondylose, Anämie, Leukämie, Cerebralsklerose und Lähmungen.

Auf der Grundlage aller dieser Erkenntnisse entstanden im Laufe der Zeit die verschiedenen Arzneimittel, gewonnen aus Chondritinen der endobiontischen Mikroorganismen, die bekanntlich durch Kopulation mit den sich im Körper des Kranken entwickelnden parasitären Phasen einen heilsamen Abbau dieser schädlichen Phasen bewirken. Zu den ältesten SANUM-Präparaten dieser Art gehören die Präparate MUCOKEHL und NIGERSAN. Weitere SANUM-Präparate zur isopathischen Therapie sind ALBICANSAN, EXMYKEHL, FORTAKEHL, LARIFIKEHL, MUCDOKEHL, NOTAKEHL, PEFRAKEHL, PINIKEHL, QUENTAKEHL und SANKOMBI. Alle diese im Sinne der Isopathie wirkenden SANUM-Präparate unterstützen den Körper in der eigenen Regenerations- und Regulationsfähigkeit und lassen erst dadurch echte Heilungsvorgänge zu.



Über die längst bestätigten Ergebnisse hinaus, welche sich auf eine vieljährige Grundlagenforschung stützen, gibt es inzwischen zudem reichlich Forschungsergebnisse zur Nutzenanwendung der gewonnenen Erkenntnisse, so vor allem auch zum therapeutischen Einsatz der isopathischen Arzneimittel. Besonders betrifft das die schon von Enderlein angewandte Dunkelfeldmikroskopie, mit deren Hilfe das Entstehen parasitärer Mikroorganismen im Blut und damit recht früh Krankheitsentwicklungen beobachtet werden können, aber auch Therapiefortschritte zu erkennen und zu belegen sind. Der endobiontische Entwicklungsprozeß läßt sich damit also zweifelsfrei nachweisen und dokumentieren. Vielen der mit SANUM-Arzneimitteln in ihrer Praxis vertrauten Behandlern dürften alle diese Möglichkeiten und Gegebenheiten bekannt oder gar geläufig sein.

Keineswegs selten aber bereitet der anwendungsorientierte tiefere Einstieg in die hier angesprochenen Gedankengänge in Theorie und Praxis noch Schwierigkeiten. Das betrifft die Diagnostik ebenso wie die Therapie. Im Verlaufe vieler Jahre hat die SANUM-Therapie bei den verschiedensten Krankheitsbildern überzeugend ihre Wirksamkeit gezeigt, von manchen Behandlern kam bei ihrem Einstieg in die SANUM-Therapie aber auch zum Ausdruck, wie schwierig die Umsetzung des Basiswissens und der wissenschaftlichen Grundlagen in die Praxis ist. Dem steht nicht entgegen, daß viele Behandler mit SANUM-Arzneimitteln in der Therapie nach ganz persönlichen Erfahrungen vorgehen.

Sieht man sich die Indikationsbreite der verschiedenen SANUM-Präparate an, so sind diesen Präparaten jeweils bestimmte Symptombilder zugeordnet, die sicherlich durch umfassendes Erfahrungswissen mit diesen Präparaten gestützt sind. Diese Zuordnungen bergen aber die Gefahr

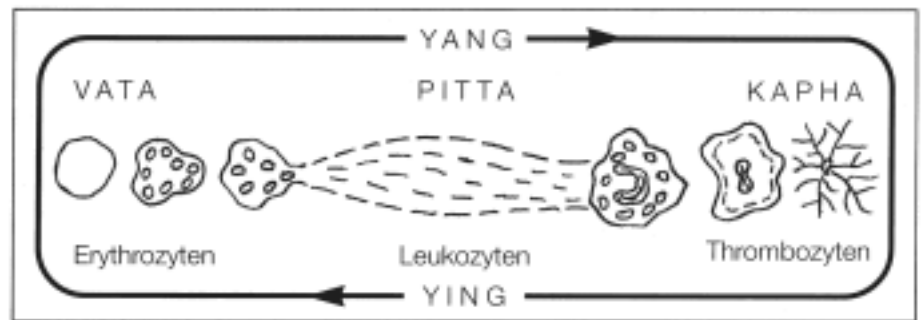


Bild 1

in sich, daß die Therapien mit den jeweiligen SANUM-Präparaten leicht auf eine Symptomenebene reduziert werden, den Einblicken und Absichten von Professor Enderlein entgegen, der stets den „fließenden Prozeß“ im Krankheits- und Therapiegeschehen im Auge hatte. Es ist daher Überlegungen wert, diese ursprüngliche Sichtweise wieder mehr in die Zuordnung der isopathischen SANUM-Arzneimittel eingehen zu lassen und damit auch das Verstehen des Therapiekonzeptes für noch unerfahrene Behandler zu erleichtern.

Hierzu lassen sich die Sicht- und Denkweisen anderer Kulturkreise zu Hilfe nehmen, deren ganzheitliche Medizinauffassung ebenfalls Wandlungsphasen im organisch-körperlichen Geschehen kennt. Das gilt für die alte chinesische Medizin ebenso wie für die alte Medizin des Ayur-Veda. Ayur-Veda heißt wörtlich übersetzt „Wissenschaft vom Leben“. In für uns zeitgemäß-modern anmutender Sichtweise wird hierbei der Mensch als Einheit vom Körper, Geist, Verhalten und Umwelt gesehen. Diese ganzheitlichen Prinzipien steuern alle körperlich-geistigen Vorgänge und verbinden sich mit den Grundbegriffen „Vata“, „Pitta“ und „Kapha“ als Kennzeichnungen von Zuständen mit fließenden Übergängen. Mit der richtigen Anwendung dieser Begriffe in Abstimmung auf den Patienten und seine Erkrankung kann ein besseres, insbesondere treffsicheres Zuordnen der Arzneimittel zu dem Krankheitsbild und ein besseres Ver-

ständnis für die Therapiegrundlagen erreicht werden.

Jeder, der als Therapeut auf der Basis der Dunkelfelddiagnostik eine isopathische Therapie gründet, kann dabei im Laufe der Zeit gewisse Charakteristiken und Grundzüge feststellen und festhalten. Während im lokalistischen Denken im statischen Sinne differenziert wird zwischen Erythrozyten, Leukozyten und Thrombozyten, vermittelt der Pleomorphismus bei richtigem Wissen um seine Grundlagen die Einsicht, daß ein fließender Übergang zwischen den Zustandsformen besteht, so daß eine Linie von den Erythrozyten weiter in das Stadium der Spermiten, der Leukozyten und der Thrombozyten verläuft. Im weiteren Verlaufe dieses zyklischen Wandlungsprozesses aus der Phase des „Yang“ heraus wird mit dem Erreichen der „Yin“-Phase am Ende der Beginn einer Rückkehr in die Erythrozytengenese erreicht. Bild 1 stellt diesen zyklischen Wandlungsprozeß im Schema dar.

Im weiteren zeigt sich im Ayur-Veda eine Zuordnung des Zustandes der Erythrozyten zur Vata-Phase (Luftprinzip), der Spermiten zur Pitta-Phase (Feuerprinzip) und der Leukozyten zur Kapha-Phase (Wasserprinzip). Im Dunkelfeldbild entspricht die gestaute Sporenbildung der Pitta-Phase, die Milieudegeneration mit leicht gestauter Sporenbeweglichkeit der Kapha-Phase und die Leukozytendegeneration mit Sporenauflösung der Vata-Phase. Während der Pitta-Phase die Sporenstarre zuzu-

ordnen ist, ist dem Vata-Bereich die Erythrozytenschwäche eigen und dem Kapha-Bereich die Leukozytenschwäche, ein Hinweis dafür, daß zuviel Ablagerungen und Stauungen vorliegen. Störungen in diesem zyklischen Geschehen lassen sich in der Therapie durch Betonung des jeweiligen Gegenpoles beeinflussen.

Setzt man hierzu nunmehr die Symptombilder der SANUM-Präparate in Beziehung, so sind die Präparate UTILIN „S“, PEFRAKEHL und QUENTAKEHL wie die pflanzlichen Tinkturen Betulae / Solidago / Equisetum / Berberis dem Anti-Vata-Bereich zuzuordnen, das Präparat NOTAKEHL wie die Tinkturen Taraxacii / Chelidonii / Cardui mariani / Lycopodii dem Anti-Pitta-Bereich sowie das Präparat NIGERSAN und Vitamin E wie die Tinkturen Absinthii / Calamii / Centaurii / Quassiae dem Anti-Kapha-Bereich. Diese Gesamtkonstellation gibt mit ergänzenden Angaben Bild 2 schematisch wieder.

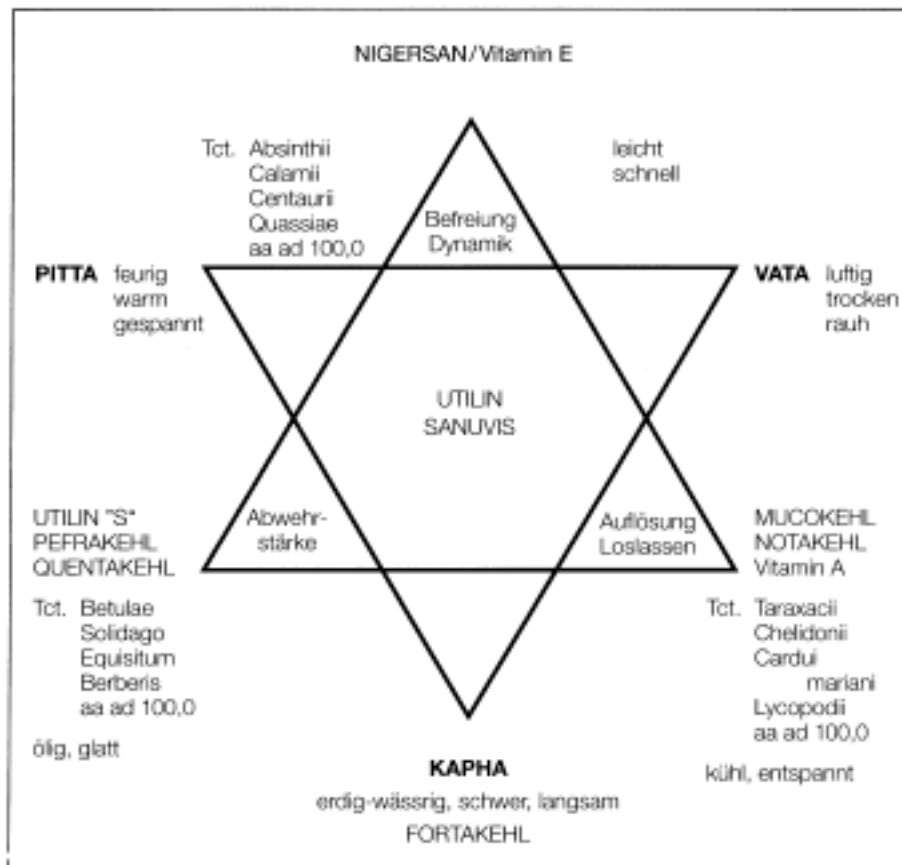


Bild 2

Die Präparate UTILIN und SANUVIS dürften als reaktionsstimulierende Mittel der Mitte in dieser Konstellation zuzuordnen sein. Aus dem Gesagten geht hervor, daß ein gesunder Organismus nicht nur endobiontisches Gleichgewicht im Blut aufweist, sondern auch ein Regelgleichgewicht in den Wandlungsphasen Vata-Pitta-Kapha. Wird z.B. durch Fehler in den Lebensgewohnheiten und der Ernährung das

Gleichgewicht gestört, so verschiebt sich der Schwerpunkt des Geschehens z.B. in den Pitta-Vata-Bereich, was dann auch entsprechende Änderungen im Dunkelfeldbild des Blutes mit sich bringt.

Wenn die Kompensationsfähigkeit des Körpers dabei überfordert ist, kommt es zu Krankheiten in vielfältigen Erscheinungen. Diese werden leider immer noch vorwiegend symptomatisch-lokalistisch behandelt,

somit ohne daß eine wirklich kausale Harmonisierung des gestörten Stoffwechselgeschehens erfolgt. Setzt man dagegen die SANUM-Präparate unter den hier skizzierten Prämissen ein, so kann das gestörte Regelgleichgewicht wieder hergestellt werden. Dadurch sind die verschiedensten Krankheiten im Basisgeschehen ganz auszuregulieren, nicht nur ihren Symptomen nach zu beeinflussen.